

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: J. G. G. G.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Paulusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das St. Paulusblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Interesse finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem künftigen Besuchsplan unseres Blattes die besten Resultate. Preis für die 6-gelassene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Entscheidungen durch alle Bewerben.

Mr. 31.

Dienstag den 9. Februar 1897. (Apothema.)

24. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 8. Februar.

* Der Reichstag setzte in seiner Sitzung vom Samstag die Beratung des Etats des Reichsanstalters und des dazu vorliegenden Antrages fort. Abg. Richter (freil.) will auf alle Einzelheiten der gestrigen Verhandlung nicht eingehen (auf rechts: wie schade!). Das Sie durch die Rede des Herrn v. Marschall nicht befriedigt sind, kann ich verstehen. Wir sind am meisten erfreut darüber, wie der Staatssecretär den Appell an die Öffentlichkeit betonte und begründete, und wir hoffen, daß diese Auffassung auch bei anderen Gelegenheiten zur Geltung gelangen werde. Redner erinnert daran, wie dieselben Kreise, die sich immer als Stützen der Monarchie aufspielten, in ihren Organen behaupteten, die Minister gefährdeten die Monarchie. In Bezug auf die auswärtige Politik habe die Rechte am allerwenigsten Ursache, sich zu rühmen. Dachte man denn nicht mehr an die Politik, welche die Kreuzzeitung und ihre Hintermänner in den 50er Jahren getrieben? Zur Verhinderung solcher Vorgänge, wie wir sie eben erlebt hätten, bedarf es vor Allem dessen, daß die Einrichtungen reformiert werden. Damit wird am besten das Interesse der Monarchie gewahrt werden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antiklerikal) behauptet, daß der Prozeß notwendig gewesen sei, aber — man hätte den Vorwurf, den ihn notwendig machten, lieber vorbeugen sollen! Unverkennbar habe auch der Prozeß eine Ausbeute für die Antiklerikale geliefert. Sedert jüdische Mutter, Abg. jüdische Frau und dazu noch Singulär — Alles unverfälschtes „Boll“ (Heiterkeit). Auch eine Fortsetzung des Prozesses sei zur Aufklärung der Dinge erwünscht. Normann-Schumacher habe sich auch in die antiklerikalen Kreise eingeschlichen, um Verwirrung zu stiften; in den von ihm gebildeten Conventikeln, an denen unzureichendfähige Leute wie Raack und Alwardt theilnahmen, seien die bösartigsten Klatschgeschichten erfunden und weiter verbreitet worden. Das gegen ein solches Treiben, wie es auch im Prozeß aufgedeckt sei, Schutz geschaffen werden müsse, darin habe Richter Recht. Auf jeden Fall sei die politische Polizei reformbedürftig.

Abg. Dr. Friedberg (nl.) hat den Antrag Anderer dankbar begrüßt, wenn er ihn auch nicht

annehmen könne, da der Reichsanstaltler aus formalen, staatsrechtlichen Gründen nichts mit demselben anzufangen wisse. Im Lande hat der Prozeß allerdings den Anschein erweckt, als fehle es an einer einheitlichen Regierung. Redner wendet sich jedoch gegen Bebel's Äußerungen über das „System Bismarck“ als die Quelle der Losen zu Tage getretenen Mißstände. Der Ruhm Bismarck's werde noch lange strahlen, wenn die evolutionistischen Theorien der Socialdemokratie längst über den Haufen geworfen sein würden.

Abg. v. Kardorff (Rp.) Nach den gestrigen Ausführungen des Staatssecretärs v. Marschall ist es mir allerdings zweifelhaft geworden, ob der Prozeß noch hätte vermieden werden können. (Rufe: Ja! links.) Er bedauere aber doch, daß der Prozeß habe geführt werden müssen. (Lachen links.) Ja, unter dem Fürsten Bismarck wäre es sicher nicht notwendig gewesen, der hätte Herrn v. Lützow mit einem eisernen Felsen ausgehakt. Redner polemisiert jedoch gegen Richter und Kardorff.

Staatssecretär v. Marschall: Der Vorredner behauptete, durch den Prozeß sei den Socialdemokraten eine große Freude bereitet worden. (Zustimmung.) Redner verweist sich dann noch über die Beziehungen der Regierung zur Presse und theilt mit, daß nur Informationen über die auswärtige Politik an die Zeitungen abgegeben würden und zwar an alle Zeitungen, ohne Unterschied in Bezug auf ihre Stellung zur Regierung. Es gibt eine ganze Anzahl von Blättern, welche nach ihrem Verfehr und nach ihrer Bedeutung der auswärtigen Politik eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, und die bei aller Selbstständigkeit in allen inneren Fragen doch den Wunsch haben, in der auswärtigen Politik mit der Regierung Hand in Hand zu gehen, um keine Nachricht zu bringen, welche der Regierung unangenehm ist. Wenn nun diese Blätter ihre Herren ins Auswärtige Amt schicken, um Informationen zu holen, oder um sich über von auswärts eingegangene Informationen zu vergewissern, so ist es dem Auswärtigen Amt unmöglich, diese Leute zurückzuweisen. Das habe im Auslande aber die Ansicht verbreitet, daß die deutsche Presse eigentlich nicht selbst urtheile und selbst nachdenke, sondern nur schreibe, was der Regierung genehm sei. Mit

dieser Auffassung habe ich in meinem Amte sehr viel zu kämpfen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen kam die sich an den Antrag Anderer anschließende Besprechung des Reichsanstalt-Prozesses zu Ende und nachdem der Antrag so seinen nächsten Zweck erfüllt hatte, zog Herr Eugen Richter ihn zurück. — Aus der Debatte ist noch hervorzuheben, daß Abg. Dr. Lieber die ungezogene Bemerkung, die sich Graf Mirbach's Tage vorher gegen den Präsidenten erlaubt hatte, mit gebührender Schärfe zurückwies. In der Sache selbst stellte sich Dr. Lieber vollständig auf die Seite des Staatssecretärs. Bemerkenswert war auch, daß während Herr von Kardorff in der Sache sich mehr der Auffassung der Grafen Mirbach und Limburg zuwandte, Herr v. Stumm das Vorgehen des Staatssecretärs von Marschall vollständig billigte. Nebenher spielte auch die Polensfrage in die Debatte hinein. Dr. Lieber forderte Vorentscheid gegen die Polen, von deren Seite Dr. v. Jagowitz sprach, und kennzeichnete den Kampf gegen die Polen als „Kulturkampf“ gegen den Katholicismus, eine Auffassung, die der nationalliberale Abg. Dr. Gasse eine unglückselige Verwechselung von politisch und katholisch nannte, ohne sie indessen entkräften zu können.

* Das Abgeordnetenhaus hatte sich auch am Samstag noch mit dem Antrag Ring-Heeremans betr. Wahrgeld gegen Viehhändler-Einschleppung zu beschäftigen. Abg. Bachmann, (antikl.) bekämpfte die Grenzsperrung gegen Dänemark, von der auch die schleswig-holsteinischen Bauern nicht wissen wollten. Abg. Camp (Rp.) theilte den Brief eines Herrn Roschall mit, welcher betonte, daß die schleswig-holsteinischen Bauern selbst genug Vieh produzieren, das dänische Vieh also keineswegs notwendig hätten, und trat weiter lebhaft für den Antrag Ring-Heeremans ein. Das Inland werde jetzt disparitätlich gegenüber dem Ausland behandelt. Wenn im Inland eine Sperre errichtet werde, und infolgedessen mancher Landwirth zu Grunde gehe, so könne kein Jahn danach, aber auf das Ausland werde alle mögliche Rücksicht genommen. (Sehr richtig! im Cr. u. rechts.) Die Regierung möge zu den Grundfragen zurückkehren, die sie bis 1890 vertreten habe, dann werde die Landwirtschaft mit der Regierung und die Regierung mit der Landwirtschaft zufrieden sein. (Beif. Beifall rechts.) Landwirtschaftsminister Herr von Hammerstein betonte, daß die Staatsregierung einschließlich der landwirtschaftlichen Verwaltung

auch auf das Ausland Rücksicht nehmen müsse und ferner nehmen werde. (Beif. Beif. links.) Was den inzwischen eingegangenen Antrag Jahn-Ring auf Einsetzung einer Specialcommission von Landwirthen, Veterinärärzten und Bacteriologen zur wissenschaftlichen Feststellung der Incubationsdauer der Maul- und Klauenseuche anbetreffe, so gehege zu diesem Zwecke ja schon alles Erforderliche. Das wissenschaftliche Material werde gesammelt und dann der Veterinärdeputation vorgelegt, der auch praktische Landwirth angehört. Die Abg. Jürgensen (natl.) und Groth (natl.) erklärten sich gegen die vorgeschlagene Quarantäne, Abg. Martens (natl.), ebenfalls ein Schleswig-Holsteiner, aber dafür. Abg. v. Plötz (cons.) sagte, man werde immer auf die kleinen Mittel hingewiesen, und komme es denn einmal zum Klappen, so sei die Regierung doch nicht zu haben. Nachdem der Getreidebau in Deutschland so gut wie vernichtet sei (Lachen links), er meine natürlich die Rentabilität des Getreidebaues, und die sei vernichtet (Beif. Beif. rechts, Lachen links.) — müßte man so mehr für die Viehzucht geschehen. Sollen wir denn immerzu und immerzu trantes Fleisch essen? Man könne doch nicht immer Rücksicht auf das Ausland nehmen, das Hemde sitzt uns doch näher als der Rock. Und in dieser Frage sei die ganze Landwirtschaft einig; im Westen geht sie sogar noch schärfer vor als im Osten, wie eine Petition des rhein. Bauernvereins beweise. Nachdem u. a. der „wilde“ Abg. Dr. Jahn noch einen fulminanten Hymnus auf den Fürsten Bismarck nebst drohendem Hinweis auf die nächsten Wahlen, der sich insbesondere an die ehemaligen nationalliberalen Parteigenossen des Herrn Jahn richtete, über das Haus hatte ergehen lassen, wurde der Antrag Ring-Heeremans, nebst dem Zusatzantrage Jürgensen's mit großer Mehrheit angenommen, bezgl. ein Antrag Jahn auf Einsetzung einer Special-Untersuchungs-Commission. Abgelehnt wurde dagegen der Antrag Jürgensen. In der nächsten Sitzung, die wieder mit Rücksicht auf die Budgetcommission erst auf Mittwoch anberaumt ist, beginnt die 2. Session des Etats mit dem Etat des Ministeriums des Innern.

* Der Herr Abg. Graf Mirbach hat nach den übereinstimmenden Berichten über die gestrige Reichstagsverhandlung seine Rede mit der Bemerkung eingeleitet, er leide an einer Hartnäckigkeit, die ihn, wenn sie dauernd wäre, zu den höchsten parlamentarischen Würden qualifizieren

Im Hellhose.

Eine Geschichte aus alter Zeit von A. Jüngl.

Nur immer weiter nach rechts, Sie finden sich schon hinein. Ich lasse ein sonnenverbrannter rüßiger Mann, und ließ die mit schwarzem Rachen bewaffnete Hand sinken, als er mein kaltes, darinschauen gewahrte.

Man hatte mich hinaus gewiesen nach dem Aufstiege zum alten Schloß, der auf steilem Felsen malerisch gelegen. Eine Kette von Mauern, und nun stand ich mitten da vor einer Kette, die seit mehr als einem Jahrhundert von keinem Menschen mehr betreten worden, und zu einer Thüre führte, deren physische Umarmung eben so lange vermauert schien. Die Stufen waren verwildert und angedrückt, mit Moos überzogen und von Unkraut überwuchert. Große Brennnesseln und blühende Wiesenblumen wuchsen aus den klaffen den Fugen; ein dichtes Gewirr von Brombeerranken spannte sich mit Blättern und Früchten beladen, darüber hin; ein Hollunderstrauch, der sich durch die aneinander wachsenden Steine gezwängt, wiegte stumm seine äpyrischen Schöpfen in der lauen Sommerluft. Ein Rothschwammgürtel hing nergierig aus dem blühenden Gewirr, eine Eidechse huschte blitzschnell in ihr Versteck. Sonst keine Spur von Leben, kein Anzeichen von Menschenwesen, überall regungsloses Schweigen, laute Stille. Ich bog am die Ecke, derselbe Verfall, dieselbe Verwilderung. Abermals hielt ich an und sah mich zweifelnd um. „Nur weiter, immer weiter!“ lautete der Wandmann hinter mir her und begab sich wieder an seine Arbeit.

Langsam schritt ich in der angegebenen Richtung vollends an das Haus heran, losgerissen die aus dem Holz gewachsenen Wände, das schwebende Dach, die kleinen, tief in die Mauer gesunkenen Fenster betrachtend. Hier konnten doch keine Menschen wohnen! Die Leute hätten mich nicht recht verstanden oder ich ihre Angaben irrig aufgefaßt. Ich sah schon, wie es kommen würde: das verfallene Haus war so gut unterwunden, wie der alte Vergleich drohte, der so krugig von seiner Felsenhöhle in's Land hinabschaut; hier hausten nur Ratten und Katzen und andere, lichtgelenke Wesen, und der im Vorhofe belagerte Mensch lagte sich heimlich in's Fäustchen, daß ich so leichtgläubig hineingetauscht war und in dieser Wüste ein glückliches Menschenheim gefunden hätte.

Mechanisch legte ich die Hand auf die Kante der schweren Eichthüre, in der fernen Erwartung, die ich selbst geschlossen zu finden. Aber siehe da, sie gab nach, beim leichten Druck schon, und mit einem Ruck der Bewunderung, des Schreckens sah, stand ich auf der eingemauerten Steinwelle. Vor mir hatte ich ein weiter, alterthümlicher Raum sich angeschlossen, eine Art Halle, welche mit neuen, zerklüfteten und dennoch ihrer Umgebung verhältnißvoll angepaßten Geräthen angefüllt war. Durch die offenstehenden Thüren blickte man in ein paar freundliche Gemächer, und aus einem der selben trat mir die Bewohnerin des Hauses, eine goldhaarige junge Frau, lächelnd entgegen. Es war wie ein Märchen, nur daß das liebreizende Dornröschen den Raum bereits von sich abgethan und mit hellstrahlenden Augen, im Vollbesitz des Lebens und des Glückes, um sich schaute. Ich sammelte unwillkürlich ein paar Worte der Entschuldigungs, half mir an mir selbst und der Erinnerung vor mir. Aber die liebliche Gestalt zerrann nicht in Nebelhaft; im Gegentheil, eine anmuthige Handbewegung lud mich in das verzauberte Kammerlein, und wiederum stand ich mitten in dem Rahmen der altersschwarzen Thüre. Schwere, eigene Lichte und Stille, Einsamkeit und Frieden, wie sie für einen mittelalterlichen Ritter sich ziemte, hatten, dazu bunte Decken und Teppiche, Bilder und Blumen, all die niedlichen Sachen und Säckchen, welche die Reizung mit graubiger Entfaltungsgabe zu schaffen ließen, und aus den rebenumwundenen Fenstern die herrliche Aussicht über die rothen Schieferdächer des an den Berg geschmiegt. Städtchens, über laute Wälder und schattigen Hügel, über das weite weisse Hügel-land und die mächtig ragenden Höhen der Eifel. Die lieblichen Klanten des Waldes schwebten im Abendwind und malten phantastische Schattenbilder auf den Felsbänken. Zwischen bunte ein rothgoldenes Licht darüber hin und her, bald da eines der alterthümlichen Geräte mit ihrem Glanz.

Ich ließ mich auf eines der Bänke in den tiefen Fensternischen nieder und schaute im stillen Entzücken abwechselnd nun auf die friedlich stille Landschaft draußen, und auf das ansehnliche liebliche Bild drinnen. Wie es geschah, ich weiß es nicht. Ich kann auch nicht sagen, ob es Wahrheit oder Traum war, vielleicht gar der Bann, der vor Jahrhunderten Dornröschen hier gebannt, daß es über mich kam wie heimliches Dämmern, wie süßes, seltsames Selbstvergessen. Ein heiseres Lachen schrie mich auf aus meinem

verlorenen Sinnen. Ich blickte auf und rief mir die Augen. Ein seltsames Männlein stand vor mir. Auf der angewachsenen Gestalt mit den kurzen Beinen und den langen schlaffen Armen wiegte sich ein unförmlicher Kopf mit kurzem, struppigem Haar, aber aus dem rauhgelagerten, gelben Gesicht blickten ein paar große, braune Augen schwermetallvoll und treuerhaft mich an. Ein wunderlich Gewand, ein buntdruckiges Wästelchen mit geschweiften und gestreiften Aermeln, rot und weiß gewirte Beinkleider, hüllte ihn ein; unter dem rechten Arm trug er die Schellenkappe, in der linken Hand ein Tambourin und eine Ritzke.

„Wer bist Du und was willst Du?“ fragte ich mit kochendem Muth.

Der Kleine lachte. Ein seltsames, lautloses Lachen, das mich heimlich erschauern ließ. „Das hat schon Mäucher vor Dir gesagt, Du Thor, ohne daß ich ihm darum Rede und Antwort gegeben. Aber Du kommst gar gütlichen Sinnes. Noch nicht der glühende Sonnenball ob dem Himmels, und schon steigt gegenüber im Osten die volle Scheibe des Mondes heraus. Das ist die Stunde, welche die zwischen Himmel und Erde schwebenden Wesen lieben, in welcher sie anfangen, umzugeben an den Sätzen ihrer einsigen Wanderfahrt. Willst Du einen Blick thun in die Geheimnisse einer vergangenen, vergehenden Welt, so folge mir.“

Halt verweilt und bemahe willens erhob ich mich von meinem Sitze. Ein großer Nebel schloß an den Ecken und Winkeln des Gemaches, wie aus den Thüren des Nebelzimmers und der Halle hervorzuquellen; er umfloss die stehenden Geräte, die Blumen und Bilder und wie er sich hin und herwogelte wieder zertheilte, standen schwarzlich schimmernde Tränen, schwere Kissen und Kissen an ihrer Stelle; glänzend polirte Waffen, mächtige Harnhauben, Speere, Bögen und Köcher hingen an den dunklen Lederportieren, belebten Wänden; ein viergeheiltes Schild mit zwei goldenen Kronen im rothen Felde und blauen Eisenbüfeln am silbernen Gewande, darüber ein Helm mit dem Tannenapfen lehnte auf dem Sims an Ramen, und über der eben beschriebenen Thüre stand mit rother Schmelzschiff geschrieben: „Nicht uns, o Herr, nicht uns, nur Deinem Namen gib die Ehre!“

Wo hatte ich diesen Spruch schon gelesen? Wo das rote adlerförmige Kreuz, das majestätisch darüber schwebte, und das seltsame Wappen, wiewohl auf einem Hohl, schon gesehen? Bevor ich noch eine Antwort finden

konnte, wandte mein Führer sich um und sagte langsam und einbändig, daß es langsam wie mächtiges Trüpfeln des Wassers in stiller Sommernacht.

Der junge Herr Ulrich, der wohlgeborene Sohn des wackeren Burggrafen zu Starckenburg und Jägerknecht, des Herrn Hartmuth von Cronberg und seines edlen Gemahls der hochgemuthen Adelfrau von Rastan, trat schon als Knabe in den Orden der Tempelherren und ward eine Fierde der ritterlichen Mönche. Sein Bruder, Herr Godehard, schenkte dem bermaligen Großmeister den am Fuße des Schloßfelsens gelegenen Hellhof, und seitdem haben mehr denn einmal die tapfersten Kämpen deutscher Christenheit unter dem Schutze des Cronberger Wappens hier eingeklinkt. Der Finger des edlen Kommandanten von Starckenburg selbst führte den Wappenspruch des Ordens, der stetig über die Schlachtfelder des heiligen Landes gezogen, an jene Wand. Dahin! Dahin, wie alles Liebliche! Die Eichen schlammern hier, namenlos und vergessen, in der eingestauten Kraft ihres Geschlechtes, und der Strom der Zeit bracht aufhaltlos darüber hinweg, unheilvolle Fäule entweihen die erdruhrige Stätte; die Aehren saften verschollen hin in den heißen Wüstenland und lange schon hat der Sommer die gebleichten Weiden der hohen Felder achlos verpfeilt. Nur ich allein wandele noch einsam zwischen dem alten Gemäuer, und suche die verlassenen, verwachsenen Plätze wieder auf, wo ich dereinst gelebt und geliebt, und ach! in so schwerer Todesnoth geblieben. Ich hocke in stillen Mondschimmernden auf den zerbrochenen Stufen der Kapelle und sehe mich gegenüber die alte Beste anfragen mit Palais und Kaminen in alter Bracht und Herrlichkeit. Der Berg und die Wallthürme, hart und trübig wie der Fels, aus dem sie emporgewachsen, reden ihre Bitten in die laute Himmelsstille; aus den Fenstern des Mittelalters fällt heller Lichtschein, Begeisterung und Sattenheit ertönt, und am Fensterfenster des Straßenganges leuchten still und träumend unsere holdselige Wälder, unsere schöne Frau Margarethe, die Blumen und Kronen deutscher Frauen und Edelkinder. Vergeffen, vermodert auch sie, auch sie! — Schon her!

Bei den letzten Worten richtete das Männlein einen schweren Schloß in das Schloß eines mir bis dahin unbekannter Wandthürs. Der Thürring drehte sich kreisförmig in dem verrosteten Eisen, und mit einem heiligen Ruck sprang die Thüre auf. Eine Wolke von Staub und Moder quoll heraus, ein rothgoldener Strahl der flutenden Sonne schlüpfte hinein. Mit gleichem

Hente und folgende Tage kommen in den Großen Inventur-Ausverkauf

Ein Posten
guter wäschester
Kleider- und Bett-Kattune

früher p. Mtr. 45-55 Pfg.
jetzt " 28

Ein Posten Kattune
früher p. Mtr. 60-68 Pfg.
jetzt " 39

Ein Posten Kattune
früher p. Mtr. 70-90 Pfg.
jetzt " 50

Ein Posten Gardinen-Kattune
früher p. Mtr. 50-60 Pfg.
jetzt " 25

Außerdem werden an obigen Tagen die inzwischen durch den Ausverkauf entstandenen

Großen Posten

Reste

aller Artikel mit

15 Prozent Rabatt

auf die schon spottbilligen Reste-Preise abgegeben.

Ferner:

Ein Posten

hochfeiner Straßen- und Gesellschafts-Gandshuhe,
früherer Preis Mtr. 3,00-3,50,
jetziger " 1,50-2,00.

Ein Posten

hochfeiner Straßen-Gandshuhe, früherer Preis Mtr. 2,00,
jetziger " 1,00.

Ein Posten

Prima Straßen-Gandshuhe, früherer Preis Mtr. 1,00-1,45,
jetziger " 0,50.

Ein Posten

schwarzer Damen-Glace-Gandshuhe, 3 und 4 Knopf,
früherer Preis Mtr. 3,50,
jetziger " 2,00.

Ein Posten

Regattes in schönen Dessins, früher Mtr. 2,00-2,50,
jetzt 50-75 Pfg.

Damenkleider-Stoffe,
beste Erzeugnisse der 1. Fabrikanten.

Eine Serie

Damenkleider-Stoffe, früherer Preis Mtr. 1,10-1,50,
jetziger " 0,75.

Eine Serie

Damenkleider-Stoffe, früherer Preis Mtr. 1,80-3,00,
jetziger " 1,20.

Eine Serie

Damenkleider-Stoffe, früherer Preis Mtr. 2,10-3,75,
jetziger " 1,50.

Eine Serie

Damenkleider-Stoffe, früherer Preis Mtr. 2,75-4,50,
jetziger " 1,75.

Rud. van Endert, Neuss.

Der vierte populär-wissenschaftl. Vortrag

für Damen und Herren findet
Mittwoch den 10. Februar, Abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale unserer Gesellschaft statt; derselbe wurde über-
nommen von

Herrn Pfarrer Ludwigs in Bonn

und zwar über:
„Lucifer, Trauerspiel von Jost von den Sondel“.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder zum selben Kartenpreis ein-
geführt werden.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand der Gesellschaft
„Constantia“.

P. S. Eintrittskarten sind zu haben beim Oekonom der
Gesellschaft.

Deutsches Reich G. M. S. 11466.



Cement-Doppelfahziegel

in verschiedenen Farben, wetterbeständige,
sturmstehere, schneelichte und billige Be-
deckung, sowie

Gartenbeetsteine

empfiehlt
Heinrich Sels, Neuss.
Fernsprecher Nr. 84.

Stellen-Vermittlung

Angustinus-Berein zur Pflege der lath. Presse.

Angebote, Nachfragen, Stellen-Vermittlungen (bei Stellen-
bewerbungen Zeugnis-Abfragen, keine Original-Bewerbung, für letztere
feinere Garantie) sind mit der bei jeder Anzeige angegebenen Nummer
zu versehen und unter Beifügung der entsprechenden Freimarken zur
Weiterbeförderung an den Auftraggeber der betr. Anzeige zu richten an
den General-Sekretär des Angustinus-Bereins Jordan in Erfeld. Für
jede einzelne spätere Anfrage an denselben ist Rückporto erforderlich.

Nr. 441. Ein erfahrener, mit tüchtigen Vorkenntnissen ausgerüsteter
Correktor wird für eine größere Druckerei (Zahres-Umloß ca. 30000
für Zeitungs- und Werkcorrection zum 1. April gesucht. Derselbe muß
eine gewandte Feder führen, einige Correspondenz und redaktionelle Ar-
beiten mitübernehmen.

Nr. 442. In industriereicher Gegend ist eine seit 15 Jahren besteh.,
gut eingerichtete Buchdruckerei (Zahres-Umloß ca. 30000
Markt) mit 2000 vollständig erscheinenden lathol. Zeitung (ca. 3500
Abonnenten) trantheltshalter zu verkaufen. Das Geschäft bietet einem
oder auch mehreren Geschäftsführern (auch Witwen) gewisere Existenz und
ist noch sehr erweiterungsfähig. Kaufpreis mit mobil gebautem 2stöckigem
Bohn- und Geschäftshaus nebst Garten 80,000 Mark. Anzahlung
50,000 Mark.

7500 Mtr. nach Nachen

frühere zweite Hypothek zu 4 1/2 % ge-
sucht. Anst. D. Star J. Beder s,
Nachen, Postamt Nr. 3.

46,500 Mtr.

prima erste Hypothek zu 4 1/2 % Binsen
auf ein vorzügliches Geschäftshaus in
Nachen (Restaurant) sofort gesucht.
Necker Taxwerth 78,000 Mtr.
Anst. D. Star J. Beder s,
Nachen, Postamt Nr. 3.

7500 Mark

vorzügliches hypothetische Sicherheit
zu 5 1/2 % Binsen auf zwei Geschäftshäuser
in Nachen, Abtheilung Nr. 3.
Necker Taxwerth 54,000 Mtr.,
Belastung 38,000 Mtr.
Anst. D. Star J. Beder s,
Nachen, Postamt Nr. 3.

Köln, Unter Fellenhennen 7.

Dr. J. Schanz & Co.
Patente

Nachschuß und Verwertung
billig, streng reell, sorgfältig,
weltweiteste Vergütungen.

Bett Nr. 3.

Als besonders vorteilhaft em-
pfehlen wir unser beliebiges Bett
Nr. 3 bestehend aus 1 Oberbett
und 2 Kissen. Dasselbe ist
von sehr starkem Kupfer-Inlett
umhüllt, roth rosa oder bunte
Streifen, mit neuen gut gereinig-
ten Halbdannen ausgefüllt.

1 schling 100 x 100 cm Mtr. 16,50
passendes Unterbett " 9,50
1 schling 100 x 120 cm " 18,50
passendes Unterbett " 11,50
1 schling 100 x 140 cm " 20,50
passendes Unterbett " 13,50
Versand gegen Nachschuß. Verpackung
gratis. Preisliste ungen. franco.

Otto Schmidt & Co.
Special-Betten-Geschäft
Köln a. Rhein.

MAGGI'S

Suppenwürze
ist frisch eingetroffen bei
Mlle. C. C. Schmechel,
Erfeldstr. 7.

Ein schwarzes Arbeitspferd, 8
Jahre alt u. fehlerfrei, zu verkaufen.
Näheres Neuss, verl. Gartenstr. 88.

Friedrichshäuser Männer- Gesang-Verein.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, den 14. bis, Abends 8
Uhr, im städtischen Kaufhaus:
Liedertafel.

**Düsseldorfer
Stadttheater.**

Direction:
Eugen Stagemann.
Dienstag den 9. Febr. 1897.
Kohengrin.
Oper von R. Wagner.

Gelegenheitsgedichte

zu jedem Anlaß, in bester Form,
werden schnellstens besorgt, auch
nach brieflicher Angabe.

Discretion zugesichert.
Anfragen unt. N. 2 an die Exp.
der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Fr. Jähne,

Photograph,
NEUSS, Großenfelderstr. 17,
hält sich zur Anfertigung aller
photograph. Arbeiten bestens
empfehlen.

Gute Ausführung bei mässigen
Preisen.
Aufnahmen täglich, bei jeder
Witterung.

Filiale: Grovenbroich,
Breitestrasse.

Neuheit!

Papier-Gutland.
zusammenlegbar, aus handfarbigen
Seidenpapieren hergestellt, feinsten
Effect, per Meter von 6 Pfg. an.
Venetianische Lampions,
mitte Glasmoiré, zusammenlegbar,
empfiehlt zur gef. Abnahme
Peter Selter, Oberstr. 113.
Wiederverkauf Vorzugspreis.

**Die besten u. billigsten
Schuhwaren,**
meist eigene Hand-Ar-
beit, empfiehlt

H. Schürmann,
Grevenbroich, Steinweg,
Größe Auswahl am Platz.
Anfertigung nach Maß.
Reparaturen prompt u. billig.

Ferner empfehle:
**Großes Sortiment in Filz-
und Gummischuhen**
in nur prima Waare zu spottbilligen
Preisen.

Zwei, fast neue Labenreale, so-
wie 2 Schaufenster, Etage, werden
zur Hälfte des Kaufpreises abgegeben.
Näheres Jahn, Promenade 31.

Angehender Wäckergehäse ge-
sucht. Wo, sagt die Exp.

Tücht. Mädchen, die meisten Kö-
chen, Mädchen für Küche u. Haus-
arbeit, Werbenachte finden sofort
Stelle durch das Köche-Bureau
Albert Winter, Düsseldorf,
Wintensgasse 13.

Ein fleißiges Mädchen für Küche
und Hausarbeit gesucht.
Wo, sagt die Exp.

In seinem kinderlosen Hause wird
ein tüchtiges lathol. Mädchen für
Küche und Hausarbeit gesucht.
Großenfelderstr. Nr. 19.

Eine ältere Person wird von
einem Wirt zur Führung des
Gasthalls gesucht. Derselbe muß
durchaus zuverlässig und gut mit
Kindern umgehen können.
Näheres in der Expedition.

Ein properes, fleißiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Königsstr. 17.

Sam sofortigen Eintritt ein im
Mitt- und Vatterweien erfahrener
lathol. Mädchen zur Hilfe der
Hausfrau gesucht. Familienanfällig.
Franco Offerten unter N. 5 an
die Exp.

Sam sofortigen Eintritt wird ein
braves tücht. kath. Zweitmädchen
gesucht mit guten Zeugnissen. Off.
N. 6 an die Exp. d. Ztg.

Fox-Terrier entlaufen, weiß mit
schw. Flecken auf dem rechten Auge.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Gut Schabrad bei Neuss.

**Schöne junge
Schweine**
zu kaufen.
Haus Selikum (Renschenberg)
bei Neuss.

Familien-Nachrichten

Geboren ein Sohn:
Robert Dörten, Großenf. B. Ber-
bed, Großenberg.
Geboren eine Tochter:
Abolf Weller, Mainz.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbenen Herren
**Christian und Anton
Hymanns**
findet Mittwoch, den 10. Febr.,
Morgens 9 Uhr, in der Rümmer-
stube statt, wozu frendl. Anlaßet
die Familie.

Großere Quantums aller Sorten
Stroh sowie Strohmietchen preis-
und kauft
W. Gelpenkein, Zimmerath.

1-2 Zimmer an einzelne Person
zu vermieten. Wo, f. d. Exp.

Große Landverpachtung zu Alrath.

Am Donnerstag, den 11.
Febr. cr., Mittags 1 Uhr,
läßt Herr Jol. Dägen zu Hons
Beuch in der Wohnung der Wittbin
Wwe. Verhagen in Alrath:
seine ihm zugehörigen Liegen-
schaften im Alrath- und Bar-
rensteinsfeld, bestehend aus
Schwanenholte zu Alrath, ge-
legen im Steingrader, zwischen
Barrenstein, zwischen der Boh,
Winkelsberg, Engelsberg, Krah-
winkelsberg, Grimmsdorfer u.
Neurathenweg, hinter dem Lind-
gen, circa 135 Morgen,
öffentlich gegen Bürgschaft an längere
Jahre verpachten.
Bevollmächtigter: Justizrath Dörren,
Notar.

Eine fast neue Commode zu
verkaufen. Büchel 11, 1. Etage.

Ein schwarzes Arbeitspferd, 8
Jahre alt u. fehlerfrei, zu verkaufen.
Näheres Neuss, verl. Gartenstr. 88.

Geld- schränke.

Das Beste in dieser
Branche empfiehlt
H. F. Peltz,
Düsseldorf,
Kasernenstr. 5 u.
Wallstr. 35.

Preise u. Zeichnungen gratis.
Auch sind eine Anzahl ge-
brauchte am Lager.

Eine Wohnung, circa 3 Zimmer
mit Garten, wird von jungen anstän-
digen Leuten in Capellen gesucht.
Zu erst. in der Exp. d. Ztg.

Amarien-Mädchen zu verkon-
nen. Dörrenstr. 40.